

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 148.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
ausfchl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 22. Dezember 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Verkaufsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Bestellungen auf das 1. Quartal 1907
des „Korr.“, Preis pro Quartal 65 Pf.,
wolle man im Interesse geregelter Lieferung sofort
veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

Der neue Tarif.

X.

Der Organisationsvertrag.

Bei der Erörterung desselben in Gehilfenkreisen hat eine fast einhellige Beurteilung dieses Vertrags stattgefunden. In Dresden sah man bereits die Buchdrucker „aus der Liste der modernen Arbeiter gestrichen“, denn durch diesen Vertrag werde die Organisation „innerlich hohl, das gewerkschaftliche Gefühl bei den Mitgliedern ertötet“. Nach Rote-Nitzdorf „kann bei allen Gehilfen, die das selbständige Denken noch nicht verlernt haben, nur eine Meinung vorhanden sein, nämlich die, daß mit diesem Bindwurme die ganze gewerkschaftliche Bewegung lahmgelegt wird.“ Schaeffer-Karlsruhe sieht in dem Organisationsvertrage „die Preisgabe unserer bisherigen Organisationsfreiheit“ und sagt außerdem:

Ich bin gewiß der Letzte, der das Verantwortlichkeitsgefühl unserer obersten Führer unterschätzt, aber daß man berat wichtige Abmachungen wie den Organisationsvertrag über die Köpfe der Mitglieder hinweg, ohne ihnen volle Klarheit über das, wofür sie in den nächsten Jahren sozusagen mit ihrer Existenz einzutreten haben sollen, zu geben, endgültig abschließt, das mag in den Regionen des unbefangenen Absolutismus gang und gäbe sein, in unserm Verbands aber, der auf rein demokratischem Boden stehen soll, da sollte man ein solches Vorkommnis einfach für unmöglich halten. Daß solches vorkommen konnte, trotzdem selbst die Prinzipale ein besseres Beispiel gegeben hatten und in der Kommission feinerzeit dem Vertrage nur unter dem Vorbehalte zustimmten, daß die Ordentliche Hauptversammlung des Prinzipalsvereins in München den Vertrag sanktioniere, macht dieses Vorkommnis noch weit bedenklicher.

Das nur einige Proben, wie in Versammlungen und Artikeln der Organisationsvertrag kritisiert wurde. Dabei sehen wir noch von der „aufklärerischen“ Arbeit verschiedener Parteiblätter ab, die in der Verhegung der Gehilfen das Menschenmögliche geleistet. Die ganze Siebeshitze der Empörung gegen die neuen Tarifabmachungen ließ kein objektives Urteil in Gehilfenkreisen aufkommen, alle Daumen wurden abwärts gerichtet.

Und doch ist es bei ruhiger Erwägung gar nicht so schwer, sich mit diesem Vertrage abzufinden. Wenn man unsere Darlegungen in den Nrn. 118 und 122 gelesen, an der Hand der vertraglichen Bestimmungen geprüft und außerdem in unseren Führern keine Verräter und Spitzhüben gesehen hätte, würde der Zugus dieser ganzen Entrüstung überflüssig gewesen sein, wie man jetzt nach und nach einzusehen beginnt, was aber einmal doch zu spät sein könnte.

Trotz aller eingehenden Erläuterungen hält man immer noch daran fest, daß die Führer des Verbandes kein Recht hatten, diesen Vertrag abzuschließen. Dieses Recht hatten sie! Als der Berliner Antrag auf Abschluß des Tarifvertrags von Organisation zu Organisation von der Dresdner Generalversammlung zum Beschluß erhoben war, mußte es sich nunmehr darum handeln, den besten Weg ausfindig zu machen, der zu dem gewollten Ziele führen könne. Dieser wurde darin gefunden,

daß alle mit der Tarifrevision zusammenhängenden Anträge und Vorberatungen teils dem Verbandsvorstande, teils einer Gauvorsteherkonferenz übertragen wurden. Die letztere sollte sowohl die gestellten Anträge sichten wie auch über einen eventuellen Organisationsvertrag, bezüglich dessen vorher der Verbandsvorstand mit den Prinzipalen eine Klärung herbeizuführen versuchen sollte, endgültig befinden. Ausdrücklich wurde der Standpunkt Döblins gutgeheißen (siehe Seite 73 des Dresdner Protokolls:

Die Mitgliedschaften mögen sich also äußern, und auf der Konferenz wird die Anwendung daraus zu ziehen sein; aber die Anregung, was zu geschehen hat, müssen wir aus den Mitgliedschaften herausnehmen und in einen engeren Kreis verlegen. Die Gauvorsteher und Gehilfenvertreter besitzen Kenntnis von den Verhältnissen, aber auch das erforderliche Verantwortlichkeitsgefühl; deshalb ist es wünschenswert, die Angelegenheit auf diesem Wege der Erledigung näher zu bringen. Daß auch die Spartenvertreter sich äußern müssen, halte ich für selbstverständlich, ebenso wie es selbstverständlich ist, daß, wenn es sich bei der Tarifberatung z. B. um Maschinenmeister und Maschinenfeger handelt, Vertreter dieser Organisationen an den Beratungen teilnehmen, und ich glaube auch versichern zu können, daß dem nichts entgegensteht. Damit ist verbürgt, daß jeder interessierte Teil seine Ansicht da, wo es Zweck hat, zum Ausdruck bringen kann, und es ist auch deswegen ein solches Bestreben erwünscht, damit auch diejenigen, die bisher nur kritisiert haben, ein Bild davon bekommen, wie schwer die Unterhandlungen mit dem Teile sind, der zu geben hat. Davon müssen die Spartenvertreter Einsicht nehmen und ihren Leuten nachher berichten können. In einer großen Gesamtheit von über 40000 Mann kann nicht jedem einzelnen das Entscheidungsrecht beigegeben werden. Bei der Berichterstattung über unsere Verhandlungen dürfte es auch angezeigt sein, diese unsere Taktik nicht aus den Augen zu lassen. . . . Was die eminent wichtige Frage des Abschlusses von Organisation zu Organisation betrifft, so ist meine Auffassung die: Wir können heute so wenig ja wie nein sagen, wir müssen erst wissen, wie sich die Prinzipale diesen Abschluß denken, welche Verpflichtungen sie übernehmen und welches Entgegenkommen sie von der Gehilfenchaft erwarten. Da würde ich empfehlen, den Vorstand zu beauftragen, hierüber erst mit den Prinzipalen behufs eingehender Aussprache in Verbindung zu treten, sich später auf der Konferenz das Resultat dieser Verhandlungen vorzulegen und **der die Entscheidung zu überlassen, was geschehen soll.**

Wenn man also von einer Verletzung demokratischer Grundsätze spricht oder noch schlimmere Vorwürfe erhebt, so geschieht dies aus Unkenntnis über die Dresdner Beschlüsse. Wie gestaltete sich aber nun in der Praxis das Zustandekommen des Vertrags? Der Verbandsvorstand war gehalten, bei den Prinzipalen zu sondieren, inwieweit sie dem Antrage der Gehilfen auf Abschluß eines Tarifvertrags zwischen den beiderseitigen Organisationen zu entsprechen gesonnen seien. Die vorbereitenden Beratungen führten zu einem unverbindlichen Entwurfe, der in einer Sitzung vom 7. bis 9. Februar 1906 in Leipzig beraten und der Gauvorsteherkonferenz im Mai als Material vorgelegt wurde. Die letztere prüfte in langwierigen Debatten diesen Entwurf, genehmigte ihn im Prinzip und gab dem Verbandsvorstande die Anweisung, diesen Entwurf als Vertrag zu ratifizieren, nachdem einige beantragte Veränderungen von der Prinzipalität genehmigt worden wären. In einer weiteren Sitzung am 1. Juni in Berlin kam dann

der Vertrag zustande. Gemäß der Beschlüsse und Aufträge der Dresdner Generalversammlung und der Gauvorsteher- und Gehilfenvertreterkonferenz erteilte der Verbandsvorstand nach Akzeptierung der von der genannten Konferenz gestellten Forderungen dem Vertrage seine Zustimmung. Die gleiche Zustimmung wurde von den Prinzipalsvertretern von der in wenigen Tagen darauf abgehaltenen Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Aussicht gestellt. Wenn zu diesem Punkte nun Kollege Schaeffer sagt:

Daß solches vorkommen konnte, trotzdem selbst die Prinzipale ein besseres Beispiel gegeben hatten und in der Kommission feinerzeit dem Vertrage nur unter dem Vorbehalte zustimmten, daß die Ordentliche Hauptversammlung des Prinzipalsvereins in München den Vertrag sanktioniere, macht dieses Vorkommnis noch weit bedenklicher,

so beweist er nur, daß er etwas kritisierte, wovon er nur ganz oberflächlich Kenntnis besaß. Die Gehilfen hatten vorher ihre Generalversammlung und die von dieser genau bestimmten Konferenzen mit entsprechenden Vollmachten gehabt, während die Prinzipale unter sich nur unverbindliche Aussprachen pflegen konnten und deshalb den von ihren Vertretern eingegangenen Vertrag erst von der an den Abschluß derselben sich unmittelbar anschließenden Generalversammlung genehmigen konnten. Diese hat dann den Vertrag unverändert angenommen. Beim Zusammentritte des Tarifauschusses wurden aber gehilfenseitig neue Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Vertrags geltend gemacht, und diesen Bedenken ist durch Schaffung einer entsprechenden Note zum Vertrage in loyaler Weise von der Prinzipalität Entgegenkommen bewiesen worden.

Nun zum Vertrage selbst. Wenn da in die Massen geworfen wird, dieser Vertrag hebe die Selbständigkeit der Organisation auf, so kann man darüber nur lachen. Als ob sich dazu alle bekannten Führer des Verbandes hergeben würden! Man hat völlig übersehen, daß dieser Vertrag lediglich die Rechte und Pflichten der Prinzipale und Gehilfen insoweit berührt, als diese Rechte und Pflichten in deutschen Buchdruckerartefestgelegt sind. Es ist ausschließlich ein Vertrag zur Durchführung des Tarifes. Daß man das nicht von allem Anfange an begriffen hat, liegt ausschließlich an der Abneigung, sich mit dem Wesen dieses Vertrags vertraut zu machen. So naiv wird schließlich niemand auf die Dauer bleiben können, daß wo Rechte sind, nicht auch Pflichten sein sollten. Oder sollen letztere bloß für die Prinzipale festgelegt werden können?

Was ist nun für uns mit diesem Vertrage erreicht? Kollege Schaeffer präzisiert die Wirkung des Vertrags dahin:

1. Die Prinzipalstafel bleibt bestehen; 2. der Gutenbergbund hat begründete Aussicht, als gleichberechtigter Faktor in den Tarifvertrag aufgenommen zu werden; 3. die Mitwirkung der Gehilfenchaft bei der Lehrlingsfrage und bei den Ehrengerichten betreffend Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz ist so verknüpft worden, daß man überhaupt nicht mehr weiß, wo neben den strengen Pflichten für unsre Organisation noch einige bemerkenswerte Rechte vorhanden sind!

Daß in Zukunft das engste Zusammengehen der beiden vertragsschließenden Organisationen zum Zwecke einer Hebung des Gewerbes, zur allgemeinen Durchführung des Tarifes, zur

Vertikämpfung der Behrlingszüchtereier und der Schmuckkonkurrenz durch den Vertrag herbeigeführt werden soll, davon hat Kollege Schaeffer nichts gelesen resp. für ihn sind diese Fragen bereits zugunsten der Gehilfen entschieden. Aber auch seine sonstigen Thesen sind hinfällig. Denn bezüglich der Prinzipal-Kasse schweben Verhandlungen, die einen beiderseitig befriedigenden Ausgang versprechen; leider sind wir aus taktischen Gründen gezwungen, von einer nähern Begründung Abstand nehmen zu müssen. Dann weiß Kollege Schaeffer mehr als jeder andre Gehilfe im Verbands, denn Schaeffer weiß, daß der Gutenbergbund „begründete Aussicht“ hat, „als gleichberechtigter Faktor in den Tarifvertrag aufgenommen zu werden“. Vorläufig ist laut Beschluß des Tarifamtes für die nächsten beiden Jahre an eine Aufnahme des Gutenbergbundes nicht zu denken, und erweist er sich innerhalb dieser beiden Jahre als tariftreu, warum soll er dann nicht aufgenommen werden? Dann dürften wir auch keinen Bündler in den Verband aufnehmen, der als solcher vielleicht früher unter Tarif gearbeitet hat. Zu dieser Logik muß man sich schon bequemen. Wir haben alle das Bestreben, die Arbeiter in unserm Verufe zusammenzuführen, und ein tariftreuer Gutenbergbund hat ja kein Interesse daran, sich eine Sonderorganisation zu leisten. Warten wir also ab, wie die Wirkung des Vertrags sich nach dieser Richtung äußert — so oder so, der Verband kann nur dabei gewinnen. Was bezüglich der Mitwirkung der Gehilfenschaft bei der Behrlingsfrage und bei den Ehrengerichten „verklaujuliert“ sein soll, ist uns unerfindlich. Die Tatsachen werden Kollegen Schaeffer eines Bessern belehren. Daß der Raum nicht auf einen Hieb fällt, ist wohl für jeden denkenden Kollegen selbstverständlich, und daß dieser Vertrag sich erst im Gewerbe einleben muß, ist ebenso klar. Darum möge man, statt sich auf das tote Geis der Negation schieben zu lassen, erst den Vertrag ausnützen, ehe man von seinen Mißerfolgen spricht. Deshalb schreiben wir schon in Nr. 118:

Wir sind nicht optimistisch genug, um nicht zu erkennen, daß es auf beiden Seiten noch ungenutzten Arbeit bedarf, daß ein williges, verständiges Hineinleben in die neu geschaffenen Verhältnisse erforderlich ist, wenn die Wirkungen des neuen Organisationsvertrags in dem erwünschten Maße sich äußern und eine großzügige gewerbliche Politik an der Hand dieses Vertrags belebend im Gewerbe sich geltend machen soll.

Vielen falschen Deutungen ist im § 4 des Vertrags der folgende Absatz ausgesetzt gewesen:

Der vereinbarte Vertrag läßt für die Zukunft offen, daß auch andere organisierte, für die Tarifgemeinschaft wichtige erscheinende Vereinigungen in die Tarifgemeinschaft aufgenommen werden können, sofern sie den Tendenzen des gedachten Vertrags entsprechen. Ueber eine eventuelle Aufnahme beratiger Vereine entscheidet das Tarifamt.

Die kühnsten Kombinationen sind an diese Bestimmung geknüpft worden: Gutenbergbund, christliche und Hirsch-Dundersche Buchdruckervereinigungen sah man bereits neben dem Verbands in der Tarifgemeinschaft zur Geltung kommen und unsre Existenz bedrohen. Bei einiger Logik hätte man sich sagen müssen, wo denn eigentlich alle diese „für die Tarifgemeinschaft wichtig erscheinenden Vereinigungen“ herkommen sollen, wenn nach der Uebergangszeit die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins nur solche Gehilfen einstellen dürfen, die dem Verbands der Deutschen Buchdrucker angehören? Während auf der einen Seite der Verband das kleine Heer der Nichtverbändler nahezu aufgefaßt hat und durch den Vertrag die Stellung des Verbandes als Vertragsförder im Gewerbe eine immer ausschlaggebendere wird, kommen nun unsere Kollegen und setzen von einigen Hundert indifferenten, stumpfsinnig und gleichgültig in den Tag hineinlebenden, fast ausschließlich tariftreuen Gehilfen, die wir größtenteils kaum in der Organisation brauchen können, den Verband in die Luft sprengt! In Wirklichkeit ist dieser Absatz eine Schutzmaßregel gegenüber dem Treiben der Lillancor, welche die vertragsschließenden Parteien des Terrorismus bezichtigten mit dem Hinweis, daß außer für organisierte Prinzipale und Gehilfen im Buchdruckgewerbe jedem andern die Existenzmöglichkeit ge-

raubt sei. Ob ferner die gewerbliche Entwicklung es einmal mit sich bringen wird, daß herart wichtig erscheinende Vereinigungen sich bilden können, wissen wir nicht, die Möglichkeit ist aber, namentlich auf Prinzipalseite, nicht ausgeschlossen. Bei einem so weit reichenden Vertrage mußten eben alle erdenklichen Eventualitäten ins Auge gefaßt werden. Der Verband kann in dieser Bestimmung nichts ihm Gefährliches erblicken, so lange er vertragsfähig bleibt, und das wird er in der Zukunft bleiben, wie er es in den verfloffenen 40 Jahren gewesen ist.

Der Hauptangriff richtete sich aber gegen den § 5, der einen Juristen als unparteiischen Vorsitzenden bei der Entscheidung von Streitigkeiten in der Berufungsinstanz (Tarifamt) und eine gewisse Haftung bei Nichterhaltung der geschlossenen Verträge vorsteht. Es ist fast unglücklich, was da an Befürchtungen zusammengetragen worden ist: „Der Taff-Wale-Entscheid redivivus“ war das allermindeste, mit dem wir uns freiwillig bedroht hätten. Nun möge man auch hier etwas kühler denken und sich folgende Fragen vorlegen: 1. Warum werden Verträge geschlossen? Antwort: Damit sie gehalten werden. 2. Sind die Entscheidungen der Schiedsgerichte und des Tarifamtes, welche in Gemäßheit ihrer Geschäftsordnungen gefällt werden, bloß für die Prinzipale und nicht auch für die Gehilfen rechtsverbindlich? Antwort: Sie sind für beide Parteien rechtsverbindlich. 3. Hat in Hinblick auf den Abschluß des Tarifvertrags von Organisation zu Organisation für Anerkennung der Urteile dieser Schiedsinstanzen nur die Organisation der Prinzipale und nicht auch die der Gehilfen zu wirken und zu haften? Antwort: Beide Organisationen haben das zu tun; ausgeschlossen von dieser Verpflichtung wäre nur diejenige Organisation, die eine Moral mit doppeltem Boden vertritt. 4. Haben Prinzipale, welche entgegen den geschlossenen Verträgen die Gehilfen maßregeln, diesen den dadurch erwachsenen Schaden zu ersetzen? Antwort: Jawohl. 5. Sind Gehilfen, welche unter Kontraktbruch die Arbeit niederlegen, ebenfalls zum Schadenersatz heranzuziehen? Antwort: Ja, denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. 6. Wie hoch kann der Schadenersatz gestellt werden? Antwort: Im äußersten Falle in Höhe des verdienten Lohnes während der Kündigungszeit, mindestens aber in Höhe eines Wochenlohnes. 7. Kann niemals ein Prinzipal irgend einen Schadenersatzanspruch erheben, wenn der Gehilfe seine Kündigungszeit einhält oder ein Urteil der tariflichen Schiedsinstanzen anerkennt? Antwort: Nein! 8. Ist es berechtigt, daß der jeweilige Verein für den unter 6 näher bezeichneten Schaden haftet, wenn der Verurteilte die Anerkennung des Schadenersatzes ablehnt? Antwort: Jawohl, denn wir haben keinen individuellen, sondern einen Organisationsvertrag. 9. Ist durch die Hinzuziehung eines Juristen im Tarifamte dessen Entscheidungen eine größere Rechtskraft verliehen? Antwort: Jawohl, denn durch Mitwirkung eines unparteiischen Vorsitzenden sind die Urteile des Tarifamtes gesetzlich vollstreckbar. 10. Weil sich mit dem vorstehend Geschilderten die Haftpflicht der Organisation erschöpft, ist es deshalb berechtigt, davon zu reden, daß die Prinzipale das Verbandsvermögen beschlagnahmen können? Die Antwort mag sich jeder Leser selber geben. — In dieser Form glauben wir den Kollegen am besten dargestellt zu haben, was es mit der Haftung auf sich hat, und nur Unwilligkeit kann behaupten, daß irgend eine Gefahr für die Organisation mit dieser Haftung verbunden wäre. Beim aufmerksamen Durchlesen des § 5 wird auch der Gegner dieses Vertrags kein andres Resultat herausbekommen können. Daran muß sich jeder Kollege gewöhnen, geschlossene Verträge zu respektieren, weil wir dasselbe auch von den Prinzipalen verlangen.

Was nun den Juristen im Tarifamte betrifft, so haben wir hier nicht die geringste Befürchtung. Aus praktischen Gründen kann man einem solchen Juristen nur das Wort reden. Wenn geltend gemacht wird, daß solch ein Mann mit den Arbeitern nicht fühlen kann, dann müßten drei Viertel der politischen Arbeiterführer, die aus bürgerlichen Kreisen

hervorgegangen sind, ihren Bündel packen. Aber bei uns liegen außerdem die Dinge nicht auf dem Gefäßwege. Hier handelt es sich um konkrete Tatsachen, die sehr oft einen juristischen Beigeschmack haben, namentlich bei Auslassungen an Dritte. Schließlich hat der Jurist nicht das geringste Interesse daran, zugunsten irgend einer Partei Stellung zu nehmen, denn einmal wird er von beiden Parteien bezahlt, und zweitens ist diese Bezahlung im Jahre verhältnismäßig so gering, daß sie keinen Anreiz zu einseitiger Stellungnahme bilden kann. Außerdem hat der Jurist, Herr Justizrat Dr. Löwenfeld, sich durch sein Auftreten im Tarifamtschusse die Sympathien beider Parteien zu erobern verstanden. Mit Recht wurde von Prinzipalseite geltend gemacht, daß mit dem Abschluß von Organisation zu Organisation und mit dem Organisationszwange wir mit etwas ganz Neuem in die Öffentlichkeit kommen, was in Deutschland noch nicht dagewesen ist. Wir werden damit eine so starke zwangsweise Interessengemeinschaft, wie sie in Deutschland nicht besteht, deshalb sei es dringend erforderlich, nach außen zu beweisen, daß wir uns durch einen Juristen die Unparteilichkeit bewahren möchten. Es ist schwer, in Unbetracht der taktischen Gründe, die einer eingehenden Begründung dieses Punktes im „Korr.“ im Wege stehen, die Kollegen davon zu überzeugen, daß der Jurist im Tarifamte der Sicherung der Tarifgemeinschaft dient und eine starke Abwehr gegenüber den Tarifeindern aus dem saarabischen Lager bildet. Aber noch ein Umstand ist es, der den Gehilfen zu denken geben sollte, nämlich der, daß die materiellen Mächte im Gewerbe durch keinen Juristen aus dem Sattel gehoben werden können. Wenn das so einfach gemacht werden könnte, daß irgend ein Jurist eine so große und geschichtliche Organisation durch irgend eine Stimmenabgabe überflüssig machen kann, dann wäre der Stein der Weisen gefunden. Nicht der Jurist, sondern die Organisationen im Gewerbe sind es, welche über die weitere Entwicklung der Tarifgemeinschaft bestimmen, welche ihre Träger sind, und mit denen sie steht und fällt. Die Zeit wird uns darin recht geben. Neuhert doch heute schon ein sozialdemokratisches Blatt, die „Chemnitzer Volksstimme“, über unsern Vertrag: „Es ist Sache der Gehilfenschaft selber, über die Einzelheiten des Vertrags und des Tarifes zu entscheiden, im Prinzip aber ist der Vertrag zwischen den beiden großen Organisationen ein sehr großer sozialer Fortschritt!“

Damit hätten wir in kurzen Strichen die Hauptpunkte des Organisationsvertrags behandelt und müssen im übrigen wiederholt auf unsere nur wenige Wochen zurückliegenden Ausführungen verweisen. Der Raummangel im „Korr.“ zwingt uns außerdem, die weniger einschneidenden Punkte augenblicklich unerörtert zu lassen, zumal ja im neuen Jahre abermals darauf aus Kollegentreifen zurückgegriffen werden dürfte. Allem Anscheine nach hat aber auch inzwischen in Gehilfenkreisen in der Beurteilung dieser Frage eine geklärtere Auffassung Platz gegriffen.

Jahresberichte der Gaue, Bezirke und Orte

im Verbands der Deutschen Buchdrucker in 1905.

Die vor acht Jahren begonnene Arbeit, alljährlich die Ausgaben der Gau-, Bezirks- und Ortsvereins- sowie Mitgliedschaftskassen sorgfältig und überständiglich zusammenzustellen, hat sich unter der Kollegenschaft viele Freunde erworben. Dieses Zusammentragen trockener, kalter Zahlen zu einem lebendigen Beweise für die Schaffensfreudigkeit, für das der sozialen Frage gegenüber bekundete Verständnis innerhalb der Buchdruckerfamilie, hat der Kollegenschaft schon viele Dienste erwiesen. Wenn nichts weiter, erpart es doch das lästige, langwierige Suchen nach beweiskräftigen Argumenten für die Agitation; schnell läßt sich an Hand dieser Tabelle feststellen, was für einen bestimmten Zweck überhaupt oder in dem einzelnen Gau verausgabt worden ist. Auch das ermöglichte Vergleichen mit früheren Jahren ist nicht zu unterschätzen, denn

gerade daran läßt sich erkennen, welchen Wert der gewerkschaftliche Arbeit im Laufe der Zeit genommen hat.

Und wahrlich! Ein Blick auf nachstehende Tabelle heißt uns nicht, unser Licht unter den Scheffel zu stellen, diese Zahlen können sich sehen lassen. 888 617 (79 568 M. mehr wie 1904) sind außer den Ausgaben der Verbandskasse noch von der deutschen Kollegenchaft für die verschiedensten gewerkschaftlichen Zwecke verausgabt worden, denn selbst ein Vergnügen unter Buchdruckern — wofür nach der Tabelle 27 598 M. verwendet wurden — hat einen agitatorischen und damit gewerkschaftlichen Wert. Das Vermögen der genannten Kassen belief sich auf 1 806 146 M. und war gegen das Vorjahr wieder um 218 593 M. gestiegen; dieser Posten und die Rubrik „Unterstützung an andere Berufe“ mit 67 408 M. stellt der Opferwilligkeit der Kollegen wieder ein schönes Zeugnis aus. Stellen wir nun wie alljährlich die drei Hauptausgabeposten — für Arbeitslose, Kranke und an andere Berufe zusammen, so ergibt sich das folgende Bild:

Jahr	Arbeitslose	Kranke	An andere Arbeiter	Gesamtausgaben
1898	107762	56688	7838	391977
1899	105862	71090	21750	475785
1900	85922	77486	11712	504045
1901	184914	106935	17681	602414
1902	205252	98616	11203	715274
1903	194122	96474	60499	772522
1904	189783	113829	23290	800409
1905	164112	127148	67408	888617
	1237729	752766	221381	5159683

Eine Million und 237 729 M. für Arbeitslose, rund Dreieinhalbmillion Mark für Kranke und beinahe eine Viertelmillion Mark an andere Arbeiter ist also das Ergebnis des Etats der letzten acht Jahre, wobei wir uns wohl weiterer Betrachtungen enthalten können.

Fassen wir aber die Ausgaben des Verbandes und seiner Zweigvereine zusammen, so erhalten wir 1 851 571 M. vom Verbands, 45 692 M. von der

Zentralinvalidentasse in Biqu. und 888 617 M. von den Gauen, Bezirken und Orten, insgesamt demnach eine Ausgabe von **2 785 880 M.** in einem Jahre und von einer Arbeiterorganisation, ohne daß wir es dabei etwa mit abnormen Vorkommnissen zu tun gehabt hätten.

Als natürliche Ergänzung zu vorstehendem lassen wir nun noch die Kassenbestände folgen, und zwar befinden sich in der Verbandskasse 4 450 686 Mark, in der Zentralinvalidentasse in Biqu. 489 464 Mark und in den Kassen der Gauen, Bezirke und Orte 1 806 146 M., so daß sich die organisierten Buchdrucker als glückliche Besitzer eines Vermögens von **6 746 296 M.** wissen können. Donnerwetter! wird vielleicht mancher in der Opposition gegen den neuen Tarif befindlich gemessene Kollege bei sich denken, was hätte mit diesem Gelde für ein schöner Tarif erkämpft werden können! Die Moneten sind da und die Führer riskieren keinen Angriff! Doch gemach! Von diesen 6 7/8 Millionen Mark entfallen auf jedes Mitglied nur rund 150 M., da aber weiter noch für Arbeitslose, Kranke, Invaliden, Witwen usw. Verpflichtungen übernommen und auch zu erfüllen sind, so reduziert sich der Kriegsfonds noch bedeutend und damit auch die Begeisterung, welche hauptsächlich den Rammorn zur Grundlage hat. Es spielen also — wie der „Korr.“ schon oft Gelegenheit hatte auseinanderzusetzen — noch andere Faktoren bei der Bewertung und Tarifierung der Arbeit eine gewichtige Rolle, denn — Geld allein tut es nicht!

Die Zahl der Mitglieder ist im Berichtsjahre um 3904 oder um 9,5 Proz. gestiegen, so daß wir auch nach dieser Seite der organisatorischen Arbeit volle Zufriedenheit bekunden können. — Und damit zum Schluß. So manche interessante Schlussfolgerung, welche die veröffentlichten Zahlen noch zulassen, müssen wir dem chronischen Raumangel im „Korr.“ opfern. Die Kollegen wollen selbst einmal etwas die Sonde ansetzen; das aber kann gesagt werden: Haben wir in der Tabelle zwar

immer noch keine absoluten Zahlen, sind die wirklichen Ausgaben und Kassenbestände immer noch höher, so empfinden wir doch durch das festgestellte Ergebnis besondere Befriedigung und dieses Gefühl wird uns ein Anreiz sein, auf dem beschrittenen Wege auch für die Zukunft zu bleiben und — tüchtig zu arbeiten! — ch.

Die Sonderbestimmungen für Drucker im neuen Tarife.

Wir Drucker sehen wohl im allgemeinen nicht gerade hoffnungsfreudig in die Zukunft; von unseren hochfliegenden Anträgen, Wünschen und Plänen, die wir noch zu Ostern 1906 hegen und pflegen, ist wenig übrig geblieben. Und auch dieses Wenige — der Anfang einer bessern Zukunft — ist manchem Prinzipale noch ein zu Viel. So wird außer in der „Buchdrucker-Zeitung“ und im „Zeitungs-Verlag“ auch in der „Zeitschrift“ Sturm gegen die Bestimmung des neuen Tarifes geläutet, wonach der Maschinenmeister „nur eine Maschine mit automatischem Anlegeapparat bedienen darf“. Der betreffende Schreiber — aus der Provinz — so betitelt er sich, hat nun allerdings keine blasse Ahnung von der Bedeutung eines Anlegeapparates, und man würde seinen Speech mit einem vielstündigen Sätzen zu den Akten legen können, wenn der Artikel nicht auch im führenden Prinzipalorgan erschienen wäre und dadurch bei anderen Buchdrucker-Besitzern „aus der Provinz“ völlig unerfüllbare Wünsche erwecken dürfte. Es sei mir hier gestattet, auf besagten Artikel so kurz wie möglich einzugehen.

Nachdem der Artikelschreiber die Wiedereinführung des Berechnens an den Zeilenmaßmaschinen gebührend begründet hat, fährt er in seinen, von keiner Sachkenntnis getriebenen Ausführungen fort und bezeichnet die vorhin angezogene Bestimmung des neuen Tarifes „als eine Er schwerung des Betriebes“, als „ein Mittel, den technischen Fortschritt zu hemmen“, ja — legt in das Gegenteil zu verkehren. Der Artikelschreiber ozeant dann weiter:

Es ist einleuchtend, daß an einer Schnellpresse mit automatischem Bogenanlegeapparat bei größeren Auflagen — und nur für solche kommen Bogenanleger überhaupt in Betracht (?) — für einen Maschinenmeister weniger Arbeit vorhanden ist (sic!), als an einer Schnellpresse, an der das Anlegen durch menschliche Arbeitskraft geschieht. Da nun der neue Tarif einen Maschinenmeister für zwei einfache Schnellpressen zuläßt, müßte man logischerweise annehmen, daß ein

Gau, Bezirke bzw. Orte	Arbeitslosen-Unterstützung	Kranken-Unterstützung	Franken-Unterstützung	Südgau-Unterstützung	Witwen- u. Säuglings-Unterstützung	Sterbegeld für Frauen usw.	Ergänzungs-Unterstützung	Unterstützung an andere Berufe	Abkondemnt auf den „Korr.“	Druckkosten	Wißloshet und Literatur	Kosten für Festlichkeiten	Gautage Agitation Vorträge usw.	Verwaltungskosten		Summe der Ausgaben	Stellensuchend am 1. Januar 1906	
														Sächliche	Persönliche			
Bayern	10708	766	12468	—	—	—	105	750	4494	1587	22	—	3294	4668	4631	14179	50493	
Berlin	50526	311	56877	8420	—	—	—	7315	5807	3440	416	2497	394	20057	27459	183914	416429	
Dresden	342	100	—	—	—	—	—	300	165	354	90	485	1100	620	1229	4785	18918	
Erzgebirge-Vogtland	5659	—	6261	—	75	—	—	8	981	2163	28	—	1849	1825	5092	24882	50214	
Frankfurt-Hessen	1703	194	—	7100	6421	740	—	684	95	1151	382	358	—	12894	1456	31388	75818	
Hamburg-Altona	3249	207	350	—	3212	750	—	110	500	4317	417	—	233	822	4156	17767	35362	
Hannover	15902	948	1515	556	12584	2400	—	6103	10260	5966	767	919	1304	436	3135	5343	72139	140481
Leipzig	293	87	326	—	—	30	—	68	125	511	91	240	318	1219	415	3054	632	
Mechlenburg-Vorpommern	4198	528	—	860	—	—	—	290	200	887	49	—	1443	954	1152	10563	36645	
Mittelrhein	227	17	—	—	—	—	—	321	2528	2074	685	764	483	2011	2317	13250	14612	
Nordwestgau	14813	265	24505	4342	14300	1280	—	1411	7051	7346	3758	300	2793	150	8094	102872	137353	
Oberhein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	271	151	
Oder	833	124	263	1816	—	403	—	70	100	585	193	—	313	489	216	157	4342	
Ostpreußen	3686	—	—	—	—	—	—	10	100	134	—	—	—	605	—	4560	12382	
Posen	416	526	3325	—	355	200	—	339	3049	3778	933	1140	3445	990	2744	1500	22794	
Rheinland-Westfalen	1585	—	—	—	—	—	—	30	200	446	12	—	—	672	484	666	4095	
Sachsen	—	184	3179	—	—	1665	—	184	707	1481	205	261	505	582	720	976	11286	
Sachsen-Anhalt	1554	—	219	—	—	—	—	102	200	2548	82	—	—	340	745	1837	7889	
Schlesien	3067	276	—	—	63	—	—	443	1711	—	853	469	2269	1402	1068	697	9281	
Schleswig-Holstein	—	—	—	—	—	—	—	75	200	—	338	28	—	1344	1123	1789	8033	
Westpreußen	3907	—	—	—	—	—	—	339	1201	475	90	408	1042	1188	275	279	8332	
Württemberg	1074	357	30	—	2246	60	—	150	—	411	—	—	—	1054	1010	3395	11631	
Bayern	1295	24	—	—	—	—	—	1087	1599	448	283	2531	1541	1302	709	11971	6414	
Berlin	1205	100	—	3538	675	900	—	35	400	1187	229	—	—	675	435	395	4708	
Dresden	520	11	—	—	—	—	—	32	50	337	154	—	—	415	248	50	1918	
Frankfurt-Hessen	9439	965	1740	—	—	1450	—	43	238	178	60	359	—	620	174	222	2088	
Hamburg-Altona	382	—	—	—	—	—	—	5360	6046	—	1750	—	—	3357	9033	1318	3659	
Hannover	3798	—	444	—	—	600	—	94	350	—	623	43	—	1232	1807	2583	29478	
Leipzig	201	374	—	—	—	—	—	444	3274	3925	672	705	2354	2390	2466	3073	19851	
Mechlenburg-Vorpommern	7982	—	—	—	—	375	—	100	3713	1107	52	—	—	1447	1930	4084	21136	
Mittelrhein	5058	109	12016	—	30	475	—	554	1272	—	549	383	1348	458	1302	2370	27878	
Nordwestgau	3828	—	707	—	—	500	—	—	—	1913	402	32	—	23	567	1317	9320	
Oberhein	151	200	1407	—	—	—	—	195	1649	—	204	509	1187	18	663	279	6973	
Oder	461	37	—	—	—	—	—	200	315	202	5	—	—	90	176	290	1825	
Sachsen	6	17	—	43	270	—	—	222	9	25	226	500	—	50	125	292	1817	
Sachsen-Anhalt	8354	8	1436	2471	13050	6148	—	622	750	3482	1344	65	—	976	2382	7353	55124	
Schlesien	—	124	—	—	—	—	—	51	4727	—	41	—	—	70	500	823	8574	
Schleswig-Holstein	144926	2927	91745	18465	45467	14041	17201	29549	35147	21337	2152	6907	22026	55705	99813	618591	1383980	
Westpreußen	19186	5080	35403	10711	7814	4010	5287	37350	28045	8467	9110	20691	15583	42652	37245	270026	422166	
Württemberg	164112	8007	127148	29176	53281	18051	22488	67408	63192	29804	11262	27508	37600	93357	127058	888617	1806146	

Maschinenmeister erst recht mindestens zwei Schnellpressen mit selbsttätigem Wogenanleger bedienen könnte. Hat der Mann eine Ahnung! Und so was nennt er auch noch logisch! Ich bezweifle, daß der Herr überhaupt einen Anlegeapparat besitzt, ihn womöglich hat kaum arbeiten sehen, denn sonst könnte er nicht solch tolles Zeug schreiben. Glaubt der Herr vielleicht, daß die Experten, Prinzipale und Gehilfen, bei Beratung dieser Frage nicht eingehend das Für und Wider erwogen haben, oder erklärt er vielleicht seine eignen Kollegen, die doch schließlich auch etwas von der Sache verstehen, für Schlafmüden?

Ja, wenn in Wirklichkeit der Maschinenmeister an einer Maschine mit automatischem Anlegeapparat weniger Arbeit hätte als an einer Maschine, wo noch von Hand angelegt wird, dann würde man diese Erfindung mit Freuden begrüßen können, aber — leider ist die Sache ungeschicklich.

In der letzten Versammlung des Maschinenmeistervereins Hannover beschäftigte man sich eingehend mit dieser Sache und wurde dort von den mit Apparaten arbeitenden Kollegen festgestellt, daß sie — auch bei großen Auflagen — kein Auge von dem verflügten Apparate wenden dürften, wenn nicht sofort der größte Klumpfuß entsetzt werden sollte. Ist der Drucker gezwungen, einmal die Maschine zu verlassen, so muß er mitbringen die Karre so lange stehen lassen. Ist es doch schon vorgekommen, daß bei einer sehr großen Dreifarbendruckform der Kontakt verlagte, worauf sich Wogen auf Wogen um den Zylinder wickelte und schließlich die Platten, die einen respektablen Wert repräsentierten, total verdorben wurden.

Auch kommt es vor, daß man beim Transporte ramponierte Papiere, an den Ecken gestauchte Riege mit dem Apparate sehr schlecht verwenden kann, so daß sich die Makulatur zu Bergen häuft und schließlich von Hand angelegt werden muß. Die von den Fabriken angegebenen Leistungen der Apparate stehen mit der Wirklichkeit häufig in kassem Widerspruch. Rechnen wir von Hand angelegt im Durchschnitt 900 bis 1000 Druck pro Stunde, so sind wir beim Apparate sehr oft mit 500 bis 700 auch zufrieden, wenn es überhaupt klappert. Der Wogenfänger wird von jenem Herrn ganz außer acht gelassen, was für seine einschlägliche Kenntnis recht besagend ist. Bekanntlich muß beim Wiederdruck das Papier tabellos egal liegen, da sonst der Apparat versagen würde.

Trotz alledem kommt nun der Herr K. aus der Provinz her und fasset davon, daß ein Maschinenmeister zwei Maschinen mit Anlegeapparat bequem bedienen könne. Wir wünschen ihn nur auf vier Wochen an eine große, rechts und links automatisch anlegende Schnellpresse und sein Stolz würde sich nach dieser Strafarbeit bald legen. Er würde auch ganz kurzer Zeit diesen „technischen Fortschritt“ der nach seiner Ansicht vort den Druckern null und nichtig gemacht werden soll, zu allen Teufeln wünschen. In Zukunft mag der Herr, ehe er einen berartigen Artikel verbrüht, sich erst genau davon überzeugen oder erst einen Sachmann fragen, ob seine Ansicht auch den Tatsachen entspricht.

Zu allem Ueberflusse protestiert nun auch noch der Bezirksverein Leipzig-Land in seiner am 26. November abgehaltenen Versammlung gegen den § 76 des Tarifes, wonach „an allen Maschinen, auf denen Buchdruckerarbeiten hergestellt werden, die rein technischen Arbeiten dauernd nur durch Maschinenmeister auszuführen sind.“ Also auch dieses eine wesentliche Zugeständnis möchte man uns noch streitig machen. Ich brauche wohl die Wichtigkeit dieses Abjages des Tarifes für uns Drucker nicht näher auseinanderzusetzen, nur durch ihn können wir das Arbeitslosenseheer wesentlich vermindern.

Darum, Kollegen, ist es notwendig, daß wir mit aller Energie die Vorteile, die uns der neue Tarif gebracht hat, auch ausnützen und mit aller Kraft die Mißstände, die noch in vielen Druckereien vorhanden sind, beseitigen und nicht, wie schon so oft, uns selbst im Rechte stehen. Hannover. W. Höhne.

Korrespondenzen.

M.-e. Breslau. Die Mitgliederversammlung des hiesigen Ortsvereins am 12. Dezember stand wieder, wie schon eine Anzahl ihrer Vorläufer, unter dem Zeichen des Tarifes. Die Vertreter beim Tarifschiedsgericht erstatteten ihren Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß noch so manches faul im lieben Schleierlande ist, und wir unsre ganze Kraft einsetzen müssen, stabile Verhältnisse zu schaffen. Neben der Nominierung der Kandidaten zur Wahl von Vertretern in den Tarifausschuß, in das Tarifschiedsgericht und das Tarifehrengericht sollte eine Aussprache stattfinden betreffs Maßnahmen zur Besserung und zweckmäßiger Vagitation für den Tarif und den Verband im Kreise Lx a resp. Gau Schlesiens. Der Vorsitzende legte der Versammlung dar, daß es zweckmäßig sei, den Gauvorsteherposten mit dem des Gehilfenwertreters zu vereinigen; da die Arbeit aber schon jetzt nicht mehr im Nebenamt, sei es getrennt oder vereinigt, bei unzureichender Tätigkeit zu bewältigen ist, so mache es sich notwendig, einen besoldeten Gauvorsteher anzustellen, welcher gleichzeitig Gehilfenwertretter ist. Eine Vertragserhöhung von 5 Pf. im Gau würde genügen, um den Vorschlag zur Durchführung zu bringen. Die meisten Redner nahmen eine ablehnende bzw. reservierte Haltung gegenüber diesem Vorschlage ein und sprachen sich für Trennung der Ämter aus. Die Versammlung gelangte deshalb zur Aufstellung eines Kandidaten als Gehilfenwertretter in der Person des Kollegen Fiering. Wenn auch dieser Kollege als gewesener Ge-

hilfenwertretter des Tarifschiedsgerichtes reiche Erfahrung auf diesem Gebiete besitzt und seine ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellen wird, so wird aber trotzdem die Frage der Besoldung und Zusammenlegung der beiden genannten Ämter über kurz oder lang wieder auftauchen. Als Kandidaten für das Tarifschiedsgericht wurden die Vorsitzenden der Sparten nominiert. Die übrigen Vertreter gelangten aus der Verammlung heraus zur Aufstellung. Im weitem verurteilte der Vorsitzende die scharfe Stellungnahme des hiesigen Hilfsarbeiterverbandes gegen die Maschinenmeisterkollegen, welche auch in dem Berichte aus Breslau in der „Solidarität“ ihren Ausdruck findet. Der hiesige Maschinenmeisterverein wird diesen Herren schon die gebührende Antwort zuteil werden lassen. Das Andenken des verstorbenen Breslauer Kollegen Wilhelm Geißert und des Berliner Kollegen Philipp Schmitt wurde in üblicher Weise geehrt.

Frankfurt a. M. (Maschinenmeisterverein.) Die am 7. Dezember abgehaltene Versammlung war sehr zahlreich besucht. Nachdem der Vorsitzende die verschiedenen Eingänge erledigt hatte, kam er auch auf den am 24. November stattgefundenen Ausflug nach Mainz zur Besichtigung des Gutenbergmuseums zu sprechen. Was es uns doch vergnügt, durch Herrn Dr. Wette in bereitwilligster Weise einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag zu hören, und wurden uns unter Führung dieses Herrn die ältesten Drucke in ihrer Herstellung erläutert. Herrn Dr. Wette an dieser Stelle unsern besten Dank. Auch sei den Maininger und Wiesbadener Kollegen für freundliche Aufnahme und bereitete gemüthliche Stunden der beste Dank gezollt. Hierauf beschäftigte man sich mit der Hilfsarbeiterfrage. Unter „Technisches“ wurden sehr interessante Fragen erörtert; es ergeht an die noch fernstehenden Kollegen die Mahnung, sich dem Vereine anzuschließen.

Serne i. W. Der Ortsverein hielt am 8. Dezember seine jährliche Ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Brühmann die Anwesenden mit einem Schreiben des Gauvorstandes betreffs Auforderung zur strikten Durchführung des neuen Tarifes bekannt gemacht hatte, erstattete derselbe auch den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Mitglieder noch auf, recht fleißige Besucher der Versammlungen zu sein, besonders in einer Zeit wie der jetzigen, wo alle Kräfte angespannt werden müßten, um dem neuen Tarife Geltung zu verschaffen. Eine bereits beschlossene Weihnachtsfeier wurde hierauf auf Antrag der Festkommission in Anbetracht der ersten Zeit fallen gelassen. In der alsdann folgenden Vorstandswahl wurde Kollege Otto Wicht zum Vorsitzenden und Kollege Heinrich Brühmann zum Kassierer gewählt.

Kolberg. Da der Raum des „Korr.“ noch knapper ist als je, wollen wir uns kurz fassen. Der bisherige Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins, Kollege Stahlke, fühlte sich veranlaßt, gerade in jetziger Zeit sein Amt plötzlich niederzulegen, ohne dieses jedoch zu begründen. In der letzten noch von ihm einberufenen Versammlung, in der er aber nicht erschienen war, wurde Kollege D. Rose als Vorsitzender gewählt. Ferner kamen einige unliebsame Vorkommnisse zur lebhaften Aussprache, mit denen angeblickt der Rücktritt des Kollegen St. in Zusammenhang stehen soll; auch wurden von einer Seite „Rücktrittsgründe“ angegeben, die als wirklich eigenartig aufgefaßt werden mußten. Indes aber sei die den Kolberger Kollegen an dieser Stelle zugerufen: Seid in gegenwärtiger Zeit besonders einig und findet Euch im Vereine wieder zusammen!

Rundschau.

Große Unzufriedenheit kam auf einer Prinzipalsversammlung des Bezirks Oberfranken in Kulmbach zum Ausdruck. Die Prinzipale der Städte Hof, Bamberg und Kulmbach hatten eine ganze Menge Unzufriedenheiten an dem neuen Tarife wie an dem Organisationsvertrage zu machen. Auch der angelicht rüde Ton in den „Verbandsversammlungen“ in Hof mußte herhalten. Die Herren werden sich bis Neujahr jedenfalls sagen, daß es nicht angängig ist, heute diesem Prinzipale und morgen jenem Gehilfen zu gestatten, das ihm an den getroffenen Abmachungen nicht Konzentrierende einfach abzulehnen. Da könnten wir ja in nette Zustände geraten. Und was den rüden Ton der Hof'er Verbandsmitglieder anbelangt, so wird man wohl ein sehr großes Vergrößerungsglas bei dieser Entbedung angewendet haben. Unsere Kollegen sollen sich in und außerhalb der Druckerei als auch in ihren Versammlungen eines angemessenen Betragens dem wirtschaftlichen Gegenfaktor gegenüber bestreben, von dem selbstredend in jedem Falle genau dasselbe verlangt wird. Man hat aber solche Fälle zur Genüge erlebt, wo von Prinzipalseite das gegebene Beispiel keineswegs ermunternd war.

Anträge in der Sozialaufschlagsfrage lagen den Kreisämtern von Gehilfenseite mehr als 300 vor. Wie der Vorsitzende des Tarifausschusses in der „Zeitschrift“ ausführt, hatten der Regelung der Sozialaufschlagsfrage heute manderlei Mängel an, die unser's Erachtens auch in der vorstehend genannten Ziffer mit zum Ausdruck kommen. Herr Kommerzienrat Bührenstein sagt in seinem Artikel, es sollte auf Mittel und Wege gesonnen werden, wie in der neuen Tarifperiode die Sozialaufschlagsfrage anders und besser geregelt werden könne, jetzt müßten aber alle vom Tarifausschusse und den Kreisämtern getroffenen Beschlüsse voll zur Ausführung gelangen.

Vorgebrachte Stellenangebote sendet unverbrossen der Druckereibesitzer Franz Jaensch in Fürstentum in die Welt, um seine nach einem Tarifkonflikte nicht mehr komplett besetzte Druckerei mit geeigneten Kräften zu vervollständigen. Jaensch hat also in seiner Buch- und Kunstdruckerei immer „eine entprechende Stellung“ frei, verspricht tariflich und aus darüber zu bezahlen — was eine unfinnige Redensart ist, weil die Buchdrucker keinen Maginartarif haben —, will aber keine Verbandsmitglieder mehr einstellen. Als Grund dafür gibt Jaensch nicht etwa seine erfolglose Streichung aus dem Tarifvergleichnisse, sondern seine Mitgliedschaft bei dem Arbeitgeberverbande für das Buchdruckergewerbe an. Da wir in Nr. 128 diese Scharfmacherleuten bereits mit ihrem Versprechen, für die organisierten wie für die dem Verbands nicht angehörenden Gehilfen gleicherweise einzutreten zu wollen, gebührend festgenagelt haben, so ist Jaensch nur als weiterer Beweis dafür anzuführen, daß von allen Behauptungen und Versicherungen der Tilmänner gerade das Gegenteil zutrifft. Denn nicht nur in bezug auf die Organisationsfrage, sondern auch in puncto Taritreue haben wir bisher als Arbeitgeberverbänder fast ausschließlich nur solche Druckereibesitzer kennen gelernt, die nicht dem seitens der Wager im Scharfmacherlager entworfenen Bilde von ihren Anhängern gleichen. Da übrigens Tille das Versprechen gegeben hat, für die 3000 Braven im Gutenbergbunde zu sorgen, warum dann noch die Herumschreiberei nach Gehilfen?

Zur Verhinderung von unnötigen Schreibereien oder Anfragen bei uns teilen wir mit, daß es mit der Vergebung des Druckes einer Zeitschrift durch einen Gehilfen namens August Botschel in Auerbach (Hessen) nichts ist. Der Mann leidet an einer fixen Idee und schreibt das unfinnige Zeug in die Welt hinaus. Das geht ja schon aus seiner Versicherung hervor, es handle sich bei dem mit ihm zu machenden Geschäft um eine Buchdruckerzeitung mit Inseraten, hoch über allen Parteien stehend. Die sonstigen Versicherungen sind ebenso konfus. Wir sind von kompetenter Seite über den Mann unterrichtet. Also Porto und die Arbeit des Schreibens sparen!

Die „Graphische Welt“, das Organ des deutschen Faktorenbundes, erscheint vom 1. Januar an wöchentlich unter Erhöhung des jährlichen Abonnementspreises von 3 auf 6 Mk.

Konkurrenzöffnung: Hofbuchdruckereibesitzer Otto Henning in Greiz.

Der Sichtdrucker tarif, bekanntlich auch eine nationale Tarifgemeinschaft, ist auf drei Jahre verlängert worden und läuft mithin bis zum 31. Dezember 1909. Der Minimallohn wurde von 24 auf 25 Mk., der für Neuausgerichte (im ersten halben Jahre beim Lehrlingslohn) von 20 auf 22 Mk. erhöht. Afford- und Prämiendarbeit sowie länger als 14tägige Kündigungszeiten sind unzulässig. Die Arbeitszeit — neun Stunden einschließlich Pausen — erfährt eine Veränderung dahin, daß bei durchgehender nur acht Stunden gearbeitet werden darf. Die Bezahlungsskala fand infolge einer Einschränkung, als bei der untersten Staffel (1 bis 4 Gehilfen) ein weiterer Lehrling nicht mehr gehalten werden darf, wenn auch der vorhandene im dritten oder vierten Lehrjahre steht. Die Bestimmungen über zeitweilige Versammlungen und Freigabe von Zeit zum Aufsuchen einer andern Stellung wurden den betreffenden Vorschriften unser's Tarifes angepaßt. Wichtig sind die getroffenen Vereinbarungen, daß 1. der Bund der Sichtdruckanstalten nur solche Mitglieder aufnimmt, welche den Sichtdrucktarif anerkennen, und 2. der Deutsche Geseftlerbund seine Mitglieder nur in tarifreuen Firmen arbeiten läßt; 3. verpflichteten sich beide Organisationen, nichts zu tun, was die Durchführung des Tarifes beeinträchtigt. Bei Nichterbetrachtung also: tout comme chez nous. Wir haben, obwohl wir extra zugewartet haben, bis jetzt noch keine Kassandraufe über diesen Tarif verrommen, wiewohl speziell die Kritiker aus Parteikreisen an unserm Tarife konsequenterweise bei dem Sichtdruckertarife ebenfalls einsehen müßten. Es ist eben, wie schon so oft gesagt, etwas ganz anderes, wenn andere Arbeitergruppen dasselbe tun wie die vielgeschmähten Buchdrucker.

Ein Preisausschreiben zu einem farbigen Plafate für die Leipziger Messen hat die Handelskammer in Leipzig erlassen. Als Format bei der Ausführung sind in der Höhe 90 cm, in der Breite 60 cm gedacht. Als erster Preis sind ausgesetzt 1500 Mk., als zweiter 1000 Mk., als dritter 500 Mk. Bis zum 15. Februar sind die Entwürfe an den Messauschuß der Handelskammer einzureichen.

Recht kollegiale Auseinandersetzungen fanden in Florenz zwischen den Redaktionsmitgliedern zweier Tageszeitungen statt. Infolge einer heftigen Preskolemif zog nämlich die Redaktion des demokratischen „Nuovo Giornale“ unter Führung des Chefredakteurs Campolonghi in corpore vor die Bureau des radikalen Blattes „Fieramosca“. Als bald erschien unter den Kommando des Chefredakteurs Malenotti die gesamte Redaktion der „Fieramosca“ auf dem Platze, und es entspann sich eine regelrechte Keilerei. Die beiden Redaktionen wälzten sich auf der Erde, wobei fast sämtliche Redakteure verletzt wurden. Die hinzukommende Nachbarschaft machte dieser Willkürfreiheit der Florenzer Presse schließlich ein Ende.

Gegen das neue portugiesische Pressegesetz hat die dortige Presse einen geharnischten Protest an die Kammer eingereicht.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 148.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 22. Dezember 1906.

Anzeigen kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.; Werksammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Weil er ein Merikales Blatt gemein und verlogen nannte, wurde der erste Staatsanwalt in Konstanz vom dortigen Amtsgerichte zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. Diese in ihrem Entfalten wie Ausgange bemerkenswerte „Preßbeleidigung“ geschah in einer liberalen Versammlung.

In Straßburg haben die Gewerbegerichtswahlen das Resultat gezeitigt, daß 2040 Stimmen für die freien und 500 Stimmen für die christlichen Gewerkschaften abgegeben wurden. — Schlecht abgeschnitten haben dagegen die freien Gewerkschaften in Trier, woselbst die christlich-nationale Richtung nicht nur 1099 Stimmen auf ihre Liste zu vereinigen wußte, während die freien Gewerkschaften nur 423 aufzubringen vermochten, sondern gravierender ist unftreitig die Tatsache, daß unsere Organisationen noch etwa 140 Mann weniger ins Feld stellen konnten als bei der letzten Wahl.

Arbeitersekretäre gesucht werden nach Mainz und Nürnberg. In erstgenannter Stadt wird zum 1. April n. J. ein Arbeitersekretariat neu errichtet. Bewerbungen sind bis zum 15. Januar an B. Uebeling, Redaktion der „Mainzer Volkszeitung“, Janggasse 13, zu richten. Als Gehalt sind 2400 Mk. ausgeworfen. Für den Posten im Nürnberger Sekretariate sind Meldungen bis zum 10. Januar mit der Aufschrift „Bewerbungen“ an das Arbeitersekretariat (Egbitenplatz 22) einzusenden. Der Eintritt soll so bald als möglich erfolgen.

Die Niedertracht der Lokalfisten hat wieder einmal zwei freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern in Hannover zu Gefängnisstrafen von je vier Wochen verurloffen wegen Vergehens gegen den Henteparagraphen der Gewerbeordnung. Warum? Weil die beiden von einem wegen Resten ausgegliederten Berufsgenossen den Wiederertritt verlangten und dies durch Anwendung des passiven Widerstandes zu erzwingen gedachten. Der Vorker entließ nun den Oufstiber, welcher zu seinem Lokaloberapstel lief, von dem aus dann die Weisung erting, Klaffenstaatliche Kasse für die den Lokalfisten angetane Schmach zu fordern. Dies gelang auch mit dem angegebenen Erfolge.

Der Zustand der Leipziger Gravure erstreckt sich auf 26 Betriebe; 210 Gehilfen sind ausständig, 57 wurden abtrümmigt. — In Dresden wurde 500 Meta II- (Bronze-)arbeiter ausgeperert. — In der ersten Hälfte des Januar wird, nachdem die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien kein andres Ergebnis hatten, als daß die Unternehmer fortgesetzt die gestellten Forderungen als unannehmbar bezeichneten, eine allgemeine Auslieferung der Holzarbeiter in Berlin Platz greifen. In den letzten Tagen hat sich in Jena auch ein allgemeiner Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe gebildet.

In Italien ist der Streik der Seelente nun ein allgemeiner. — In Oesterreich wollen die Postunterbeamten zum Mittel des passiven Widerstandes greifen, weil sie in 18 Jahren keine wirkliche Gehaltsaufbesserung erfahren haben. Die Eisenbahnbediensteten wollen sich solibarisch erklären.

Gestorben.

In Berlin am 11. Dezember der Buchdruckereibesitzer Otto von Holten, 70 Jahre alt.

In Darmstadt am 17. Dezember der Seher Johann Schreiber aus Mainz, 21 Jahre alt.

In Frankfurt a. M. am 10. Dezember der Seher Karl Schid aus Mannheim, 45 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Gerabronn der Buchdruckereibesitzer Marius Rückert, 78 Jahre alt.

In Leipzig am 4. Dezember der Seherinvalide Felix Gollmann aus Connewitz, 29 Jahre alt — Nervenleiden.

In Mayen (Rhd.) am 10. Dezember der Faktor Johann Meiß, 52 Jahre alt.

In Münden am 7. Dezember der Buchdruckereibesitzer Paul Marcus, 49 Jahre alt — Herzschlag.

In Misdorf (Böhmen) der Buchdruckereibesitzer Aug. Feing.

In Plauen i. V. am 18. Dezember der Korrektorinvalide Ludwig Vogel.

Briefkasten.

A. R. in Würzburg: Der „Korr.“ geht regelmäßig wöchentlich am Tage vor dem Erscheinungsdatum in der Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags hier zur Zeitungspost; z. B. die Sonnabendnummer wird Freitag früh gedruckt und während der angegebenen Stunden zur Post geliefert. — F. in Wald: Grundsätzlich lehnen wir die Beantwortung tariflicher Fragen ab; wozu gibt es tarifliche Instanzen? In Ihrem Falle liegt aber doch die Sache schon durch den Kommentar klar, wie

Sie ja auch selbst schon herausgefunden haben. — W. Sch. in Meiningen: Vergleichliche Aufrufe erscheinen jetzt allenthalben. Wir sind ganz Ihrer Meinung; wie Sie aber aus der Rundschau in voriger Nummer ersehen haben, fällt ein Teil der Parteipresse in seiner notorischen Unfähigkeit, die materielle Tragweite der diesmaligen Tarifbewegung zu ermessen, auch darüber schon wieder her. — P. S. in Darmstadt: Jene Notiz betraf eine andre Sache. In heutiger Nummer finden Sie das uns als notwendig Ergehende. — R. Th. in Köslin: Manuskript hier nicht aufzufinden, jedenfalls — Papierkorb. — In dem letzten Berichte aus Elberfeld hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Dort muß es unter dem Passus heißen: Erschienen waren 95 Kollegen — nicht 25.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorferstraße 13, Fernsprechamt VI, 11191.

Paderborn. Der Seher Michael Roginac aus Kreuz (Oesterreich-Ungarn) wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen umgehend nachzukommen, andernfalls Ausschluss erfolgt.

Weimar. Die Herren Verbandsfunktionäre werden nochmals um Befanngabe des Aufenthaltsortes des Mitgliedes Fr. Lindtner (3700) aus Freudenthal gebeten.

Abressenveränderungen.

Osterrand-Thüringen. Gauvorsteher: Karl Selmholtz, Weimar, Schwanseestraße 12, I.

Danzig. Vorstehender: Max Perlich, Pferdetränke 8.

Emden. (Ortsverein.) Vorstehender: Th. Mendig, Emden-Wolfsbüden, Landstraße 121; Kassierer: R. Wögel, Seumestraße 13.

Miesbach (bayer. Hochland). Vorstehender: Georg Bruder; Kassierer: Hans Hommer.

Schmalsteden. Vorstehender: A. Kornbrodt.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Darmstadt der Faktor Ludwig Koch, geb. in Darmstadt 1868, ausgel. das. 1886; war schon Mitglied.

— P. Silbebeutel, Arheilgerstraße 58.

In Eisenach 1. der Seher Viktor Trabert, geb. in Eisenach 1873, ausgel. das. 1892; 2. der Drucker Wilhelm Dornberger, geb. in Eisenach 1871, ausgel. das. 1889; war schon Mitglied. — D. Puff, Bachstraße 8.

In Hamburg die Drucker 1. F. M. Feith, geb. in Eutin 1874, ausgel. das. 1893; war noch nicht Mitglied; 2. Emil Meißner, geb. in Görtlich 1881, ausgel. in Raffel 1900; die Seher 3. Heinrich Wunsch, geb. in Hamburg 1874, ausgel. das. 1893; waren schon Mitglieder; 4. Wilhelm Hennede, geb. in Hamburg 1886, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — A. Demuth, Weidenberghof 57.

In Köln die Seher 1. Karl Jansen, geb. in Kleve 1874, ausgel. 1892; 2. Louis Rudolph, geb. in Bestwig 1877, ausgel. in Lünen 1895; 3. Friedrich Pfeil, geb. in Garath 1867, ausgel. in Köln 1886; 4. Adolf Wader, geb. in Köln 1867, ausgel. 1885; 5. Heinz Thill, geb. in Köln 1883, ausgel. 1902; 6. Jof. Jansen, geb. in Kempen 1875, ausgel. 1895; 7. Andreas Lyon, geb. in Köln 1887, ausgel. 1905; die Drucker 8. Josef Baum, geb. in Engen 1885, ausgel. 1904; 9. Hermann Herzog, geb. in Köln 1881, ausgel. 1901; 10. Jean Steinweg, geb. in Köln 1877, ausgel. 1899; 11. Johann Kemmerich, geb. in Köln 1877, ausgel. 1897; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 12. August Definghaus, geb. in Köln 1874, ausgel. 1892; 13. Karl Böffler, geb. in Elberfeld 1863, ausgel. 1881; 14. Franz Kerp, geb. in Köln 1863, ausgel. 1880; 15. Wilhelm Wölker, geb. in Coesfeld 1883, ausgel. 1901; 16. Georg Fischer, geb. in München 1880, ausgel. 1898; 17. Hermann Sauer, geb. in Düsseldorf 1876, ausgel. 1894; 18. Wilh. Waldhecker, geb. in Pönnigwinier 1864, ausgel. 1882; die Drucker 19. Karl Schäfer, geb. in Altbach 1875, ausgel. in Gannfratt 1893; 20. Johann Braun, geb. in Köln 1879, ausgel. 1899; waren schon Mitglieder. — In Milheim a. Rh. die Seher 1. J. v. Fongeln, geb. in Wiefen 1883, ausgel. 1901; 2. Wilhelm Hofmeister, geb. in Elberfeld 1870, ausgel. 1890; 3. Joh. Schoeren, geb. in Lagen 1880, ausgel. 1898; waren schon Mitglieder; 4. der Drucker Daniel Esser, geb. in Merten 1889, ausgel. in Milheim a. Rh. 1906; war noch nicht Mitglied. — Jof. Bertram in Köln-Threnfeld, Sömmerringstraße 40.

In Kottbus der Seher Otto Sahn, geb. in Br.-Börndede 1887, ausgel. in Egelu 1906; war noch nicht Mitglied. — In Spremberg der Schweizerdegen Otto Lucht, geb. in Dammitz 1887, ausgel. in Schlochau 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Sorau der Seher

Gustav Kirschstein, geb. in Oltaschin (Bez. Breslau) 1868, ausgel. in Breslau 1887; war schon Mitglied. — A. Beck in Kottbus, Nordstraße 13.

In Ruzhauen der Schweizerdegen Ernst Bräunig, geb. in Pätzschwig-Schmieberg (Provinz Sachsen) 1859, ausgel. das. 1878; war schon Mitglied. — In Syke der Seher Hermann Schmitz, geb. in Papenburg 1886, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — D. Köfeler in Bremerhaven, Am Hafen 49.

In Mes 1. der Maschinenseher Franz Merz, geb. in Wolken (Lothringen) 1868; 2. der Drucker Johann Lubwig Bind, geb. in Neunkirchen (Lothringen) 1880, ausgel. in Saargemünd; waren schon Mitglieder. — Rudolf Wolf, Schiefelplatz 19.

In Offenburg die Seher 1. Karl Fischer, geb. in Freudenstadt (Württemberg) 1865, ausgel. in Offenburg 1884; 2. Julius Fuggle, geb. in Leopoldshöhe 1872, ausgel. in Mannheim 1890; waren schon Mitglieder. — Wilhelm Christmann in Lahr, Feuerwehrstraße 61a, III.

In Birmasens die Seher 1. Johann Danner, geb. in Eppenbrunn (Wfalz) 1889, ausgel. in Birmasens 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Adam Schesad, geb. in Wischheim 1867, ausgel. in Kirchheimbolanden 1885; war schon Mitglied. — In Zweibrücken die Seher 1. Heinrich Fischer, geb. in Weisruff 1887, ausgel. in Zweibrücken 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Philipp Gehardt, geb. in Wubenhäusen bei Zweibrücken 1873, ausgel. in Zweibrücken 1891; war schon Mitglied; 3. der Drucker Jakob Uls, geb. in Zweibrücken 1889, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Robert Dohm in Birmasens, Ringstraße 102.

In Prignitz die Seher 1. Wilh. Wornberg, geb. in Brand bei Freiberg (Sachsen) 1887, ausgel. das. 1906; 2. Karl Hermann Schreiber, geb. in Niederplanitz bei Zwickau 1887, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Gransee der Seher Kurt Stredel, geb. in Hinter-Klosau B. Reinerz (Kr. Uag, Schlesien) 1887, ausgel. in Schönau a. d. Ragbach (Schles.) 1905; war schon Mitglied. — Adam Lauer in Neuruppin, Fischbänkenstraße 15, II.

In Trier 1. der Drucker Hubert Begeleers, geb. in Metlich (Holland) 1886; ausgel. in M.-Glöbbaach 1904; war schon Mitglied; 2. der Seher Joh. Heinz Samson, geb. in Naßweiler (Kreis Saarbrücken) 1885, ausgel. in Forbach (Lothringen) 1905; war noch nicht Mitglied. — H. Herrig, Kapellenstraße 64.

In Offen der Drucker Bruno Walter Müller, geb. in Dresden 1886, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Karl Meyer, Gausseestraße 43.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Da am 1. Januar 1907 in Allenstein, Altcarbe und Raftenburg neue Zahlstellen eröffnet und die bisherigen elsaß-lothringischen Zahlstellen Meh, Mühlhausen und Straßburg in die Verwaltung des Verbandes übergeben, bringen wir nachstehend die Touren der sechs neuen Zahlstellen nebst den Adressen und Auszahlzeiten der betreffenden Verwalter zur Kenntnis der reisenden Kollegen mit dem Bemerken, daß bei den unten angegebenen Tagen die im § 6 Absatz 3 der Beschlüsse a festgesetzten Aufenhaltstage nicht im angerechnet sind.

1. Zahlstelle **Allenstein.** Verwalter: E. Becker. Auszahlung: Buchdruckerei W. E. Harich, nachmittags von 5 bis 6 Uhr, jedoch nur wochentags. — Es sind (nach Kilometeranzahl) zu bezahlen:

für die Tour von Elbing	nach Allenstein 5 Tage
" " " " Graudenz	" " 7 "
" " " " Königsberg	" " 6 "
" " " " Raftenburg	" " 4 "
" " " " russische Grenze	" " 4 "

2. Zahlstelle **Altcarbe.** Verwalter: Herm. Fohst, Ecke der Dreiflerer Landstraße und Wolbenbergstraße. Auszahlung: Mittags von 12 bis 1 Uhr und nachmittags von 6 bis 7 Uhr; nur wochentags. — Es sind (nach Kilometeranzahl) zu bezahlen:

für die Tour von Bromberg	nach Altcarbe 9 Tage
" " " " Frankfurt a. O.	" " 6 "
" " " " Glogau	" " 8 "
" " " " Köslin	" " 10 "
" " " " Posen	" " 6 "
" " " " Stettin	" " 6 "

3. Zahlstelle **Meh.** Verwalter: Friedrich Wisch. Auszahlung: Coislinstraße 18/20, wochentags von 6 bis 7 Uhr und Sonntags von 1 bis 2 Uhr. — Es sind (nach Kilometeranzahl) zu bezahlen:

für die Tour von Saarbrücken	nach Meh 4 Tage
" " " " Straßburg	" " 8 "
" " " " Trier	" " 5 "
" " " " Luxemburgische Grenze	" " 2 "
" " " " französische Grenze	" " 1 "

4. Zahlstelle **Mühlhausen i. Gl.** Verwalter: Joh. Kainz. Auszahlung: Lange Gasse 33, wochentags von

12 bis 1 Uhr und 6 bis 7 Uhr, Sonntags von 12 bis 2 Uhr. — Es sind (nach Kilometeranzahl) zu begehren: für die Tour von Freiburg nach Mühlhausen 3 Tage
 " " " Straßburg " " 6 " "
 " " " Schweiz, Grenze " " 2 " "
 " " " franz. Grenze " " 2 " "
 5. **Zahlstelle Rastenburg.** Verwalter: Fr. Kastner. Auszahlung: Bismarckstraße 2, II, nur wochentags von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr. — Es sind (nach Kilometeranzahl) zu begehren: für die Tour von Allenstein nach Rastenburg 4 Tage
 " " " Elbing " " 7 " "
 " " " Königsberg " " 5 " "
 " " " Tilsit " " 7 " "
 " " " russische Grenze " " 5 " "
 6. **Zahlstelle Straßburg i. El.** Verwalter: Eugen Bachschmidt. Auszahlung: Herberge zum Sportsheim, Halbmondgasse, wochentags 6 Uhr, Sonntags 11 1/2 Uhr. — Es sind (nach Kilometeranzahl) zu begehren: für die Tour von Freiburg nach Straßburg 5 Tage
 " " " Karlsruhe " " 4 " "
 " " " Metz " " 8 " "
 " " " Saarbrücken " " 6 " "
 " " " Stuttgart " " 7 " "
 " " " franz. Grenze " " 3 " "

Dramberg: die Tour Altcarbe—Dramberg 9 Tage
Elbing: " " " " " " 5 " "
Frankfurt a. D.: " " " " " " 7 " "
Freiburg: " " " " " " 3 " "
Glogau: " " " " " " 8 " "
Graubenz: " " " " " " 7 " "
Karlsruhe: " " " " " " 4 " "
Königsberg: " " " " " " 6 " "
Röslin: " " " " " " 10 " "
Rosen: " " " " " " 16 " "
Saarbrücken: " " " " " " 4 " "
Stettin: " " " " " " 6 " "
Stuttgart: " " " " " " 7 " "
Tilsit: " " " " " " 7 " "
Trier: " " " " " " 5 " "

(Hierbei sind ebenfalls die Aufenthaltstage nicht eingerechnet.)
Gefahren sind: Die Zahlstelle Wartenburg i. Ostpr. und die von dort ausgehenden Touren nach Elbing, Graubenz, Königsberg, Tilsit und russische Grenze. Ferner die Tour Posen—Stettin und die zur elsass-lothringischen Grenze gehenden Touren der Zahlstellen Freiburg, Karlsruhe, Saarbrücken, Stuttgart und Trier.

Hauptverwaltung. Wie in früheren Jahren, so können auch diesmal wieder die Herren Reiseleiterverwalter denjenigen reisenden Kollegen, welche sich die Weihnachtsfeierstage an irgend einer Zahlstelle auszufüllen gedenken, diese Tage bei der Zureise mit ausbezahlen. Jedoch ist hierbei zu beachten, daß dann, wenn die Reise-tage bis einschließlich der 26. Dezember vergütet werden, die Legitimation zur Weiterreise mit dem Datum des 27. Dezember versehen sein muß.

Bremen. Dem wahrheitsgemäß auf der Reise befindlichen Seher Moris Wilhelm aus Essen (Hauptbuchnummer 63467) sind 4 Mk. Reisevorschuß abzugeben und postfrei an W. Hörauf, Stintbrück 6/7, einzulösen. Eventuell bitte um Angabe der Adresse des genannten Kollegen.

Glogau. Für den auf der Reise befindlichen Seher Otto Fißel (26496) liegt eine Postkarte bei dem hiesigen Verwalter (Kleine Oberstraße 15).

Versammlungskalender.

Erlangen. Versammlung heute Samstag den 22. Dezember, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Bär“.
Freiburg. Versammlung heute Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Stadt Dresden“.
Limburg (Sabn). Außerordentliche Versammlung heute Samstag den 22. Dezember, abends 9 Uhr, im Vereinslofale (W. Hofl.).

Dauernder Nebenverdienst
 durch Sammeln von Verlobungsanzeigen. Vertrauensmann gesucht in jeder Offizin. Zuschriften erbeten an * Oppermanns Verlobungsanzeiger *
 Berlin-Ch., Kantstrasse 99. [85]

Sichere Gritzenz!
 Zeilhaber oder Käufer für gute Altzeidrucker in Niederstufen gesucht. Werte Offerten mit Angabe des disponiblen Kapitals unter Nr. 405 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Regelmäßigen Nebenverdienst
 finden Steinendrucker, Lithographen usw. Näheres unter A. R. 3 an die Annoncenexp. Schmechel, Berlin S 53. [359]

Faktor
 welcher über einige Mittel verfügt ist Gelegenheit geboten, sich eine auskömmliche, angenehme Stellung zu schaffen. Der Inhaber einer vor drei Jahren vollständig neu eingerichteten, voll beschafften u. nachweisl. rentablen Druckerei will sich gegen Erweiterung einer künftigen Verlangsamung, deren Druckaufträge die Druckerei erfüllt, entlassen und beabsichtigt die Firma in eine Gesellschaft bestehender Leitung umzuwandeln. Bewerber wird nur auf tüchtigen, energiegelassen Fachmann, welcher ein Personal von 20 Leuten beaufsichtigen, mit modernem Material arbeiten und den technischen Betrieb vollständig leiten kann. Werte Offerten unter Nr. 325 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schriftseher
 Besonders für Buchst. sucht in dauernde Stellung anfangs Januar
 B. Chr. Schacht, Fochenheim a. M.

Stereotypmeister
 zu baldiger Einreise gesucht. Derselbe muß mit der Kalanderung durchaus vertraut und ein gewandelter, tüchtiger Arbeiter sein, den in jeder Hinsicht befaßt ist, dem Personale vorzusetzen. Die Stelle ist gut dotiert und dauernd. Schriftliche Offerten von nur besten empfohlenen Leuten unter F. H. O. 842 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [393]

tüchtige Stempelschneider.
 W. Kichwold, Frankfurt a. M., Güntersberg-Weg 10. [395]

Junger, tüchtiger Akzidenzseher
 sucht ab 2. Febr. 1907 Rond. W. Zuschriften an Friedr. Fuhr, Delsnis i. B., Grabenstr. 8, erb.

Neujahrs-karten!
 Karten mit

Buchdrucker- u. Lithographen-Wappen
 in gold und 7 Farben mit und ohne Glückwunsch 100 Stück blanko 2 Mk. mit Glückw., Namen und Wohnort 3 Mk.

Kl. Oktav-Briefbogen mit Wappen wie oben à 100 St. 4 Mk.
 Muster gratis!
 Wiederverkäufer gesucht!
 Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden, Verlag, Buchdr. u. Lith. Anstalt. [361]

Deutscher Buchdrucker-Kalender 1907
 Herausgegeben von Ludwig Reyhäuser.
 Preis 1 Mark, im Buchhandel 1,50 Mark.
 Bestellungen erbiten Radelli & Hille.
 Leipzig, Salomonstraße 8.

Achtung!
Verein der Stereotypenre u. Galvanoplastiker
 von Hamburg-Altona und Umgegend.
Außerordentliche Versammlung
 Sonntag den 30. Dezember, abends 5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Grunow, Brothofgängen.
 Tagesordnung: **Caritatives.**
 Der Vorstand. [415]

Gutenberg, Gesangsverein Leipziger Buchdrucker und Schriftgiesser.
 Mittwoch den 26. Dezember (zweiter Weihnachtsfesttag), vormittags 10 1/2 Uhr, im Theatersaale des Kristallpalastes:
Matinee und Weihnachtsfeier für die durchreisenden Kollegen.
 Die nächste Übungsstunde findet Sonntag den 30. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslofale statt. — Billstausgabe von Weihnachtsmärchen 9 1/2 Uhr.
 Der Vorstand. [406]

Auswärtigen Kollegen, die sich während der Dreslauer Weihnachtsfeierstage in der Breslauer humor. Orchesterzeitung im „Hörerbühnen“, Matthiasstraße, und am 2. Feiertage der Gutenberg bei Schlössel, Promenade, Frühjahrsopfen abgeben.
 Breslauer Buchdrucker-Orchesterverein.

Dank der vielseitigen Unterstützung aus Kollegenkreisen sind wir gezwungen, das
Deutsche Buchdrucker-Liederbuch
 über den geplanten Umfang zu erweitern, weshalb sich das Erscheinen um einige Zeit verzögern wird, zumal auch auf die Ausstattung besonderer Wert gelegt worden ist. Beiträge für das Buchdrucker-Liederbuch können mit Ausnahme der nachfolgend erbetenen Notizen jedoch nicht mehr angenommen werden. — Mit dem später event. gesondert, in zwangloser Folge erscheinendem

Anhänge
 hoffen wir auch eine willkommene Neuerung zu bieten. Der Anhang wird nicht nur ein Verzeichnis aller für Buchdruckerkreise bestimmten Chorlieder, Orchesterstücken und Theaterstücke mit Verlags- und Preisangaben bringen, sondern soll auch eine Adressentafel sämtlicher Buchdruckergesang-, Orchester- und sonstiger Vergnügungsvereine enthalten. Es wird deshalb seitens des Herausgebers Willy Krahl um Angabe des Gründungsjahres, des Übungs- (Versammlungs-)tages und -lokales, der Adresse des Vorsitzenden und — bei Gesangsvereinen — der aktiven Mitgliederzahl bis zum 31. Dezember an seine Adresse gebeten.
 Leipzig, Salomonstrasse 8.
 Radelli & Hille, Verlag.

Der kleine Brochhaus!
 komplett 2 Bände 21 Mk. sowie alle anderen Werte liefert gegen bequeme monatliche Zahlungsung Dr. Wilhelm, Dresden, Bismarckstraße 7. Spediert den Dresdener Kollegen empfehle mich zur Lieferung von Fachliteratur. Prospekte zu Diensten! Kollegen als Vertreter gesucht! [130]

Weihnachtsgeschenke
 für strebsame Gehilfen und Lehrlinge:
Lehrbuch für Schriftsetzer.
 Von Alex. Waldow. 2. Ausgabe. Geb. 5 Mk. Das Buch gibt in geringster Form eine leicht verständliche Darstellung des gesamten Druckereibetriebes unter besonderer Berücksichtigung der Setzarbeiten. Viele Anregungen und nützliche Winke, die dem Gange der Darstellung angeschlossen sind, haben dem Buche in Setzerkreisen grosse Verbreitung geschafft. [400]
 Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.

Kittel
 aus braunen und blau gestreiften prima Stoffen, auf der Schulter zu knöpfen,
 110 120 130 140 cm lang
 2,15 2,25 2,40 2,55 Mk.
 blau Anzüge: Röcke 4,50, Satinröcke, edel farbig 5,50 Mk.
 Fabrik für Schulbekleidung
 J. Wurzel & Co., Berlin 80,
 Brittenstraße 13.

Oring-
 und Waschmaschinen in vor bester Qualität empfiehlt den Herren Kollegen als praktisches Weihnachtsgeschenk mit 5 Proz. Rabatt
 R. Wolske, Leipzig-Runditz, Wittstockstr. 12. [360]

Otto Tränkner
 Heilmittel
 Leipzig, Hohe Straße 28, Fr. B. III. z.
 heilt Rheuma, Bluthochdruck, Nerven- und Gemütsleiden, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Frauenleiden, offene Wunden usw. durch Lebensmagnetsmus. Spargel von 9-12 und 3-7. Sonntags von 9 bis 12 Uhr. [370]
 für Kollegen mäßige Preise.

Visitenkarten, Neujahrskarten
 mit Buchdruckerwappen
 — in feinsten Ausführungen.
 Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

„Gutenberg“, Crimmitschan.
 Am ersten Feiertage Frühjahrsopfen im „Schwan“. [407]

Freiburg (Sa.). Am zweiten Weihnachtsfeierstage, vormittags 10 1/2 Uhr: Frühjahrsopfen im Vereinslofale „Stadt Dresden“. [404]

Ortsverein Halberstadt.
 Am ersten Feiertage, morgens von 10 Uhr ab: Frühjahrsopfen im „Gewerkschaftshaus“. [402]

Liedertafel Gutenberg
 von 1877. Hamburg-Altona.
 Montag den 31. Dezember, abends 9 Uhr:
Silvesterfeier
 im Vereinslofale Lohse, Kl. Rosenstrasse 16. [411]
 Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Verein Klopffholz, Leipzig.
 Sonnabend den 29. Dezember, abends 8 Uhr:
Weihnachtsfeier
 im „Künstlerhaus“, Poststraße 1, bestehend in Vorträgen und Tanz. [416]
 Der Vorstand.

Otto Preuther aus Wald!
 Herzl. Glückwunsch zum Geburtstage senden G. E., B. R., W. A., H. A., S. S., S. S., S. S. Wo heißt Du? [403]

Die vereörl. Verbandsfunktionäre ersuchen um Ang. d. Adresse d. Maschinenmeisters Paul Schimmann (Buchnummer Leipzig 2225), geb. in Leipzig, 5. Febr. 1880. J. Pulko, Buchdrucker, Steinmayer & Bamberg, Laibach (Krain), Dester.

Am 17. Dezember verschied plötzlich in Darmstadt unser lieber Kollege, der Setzer
Johann Schreiber
 aus Mainz im Alter von 21 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
 Der Bezirksverein Mainz. [414]

Am 18. Dezember verschied nach kurzem Leiden unser werter Kollege, der Senior der Plauenschen Buchdrucker, Korrektoinvallide
Ludwig Vogel.
 Wir betrauern in dem Verstorbenen einen aufrichtigen, braven Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
 Der Buchdruckerverein zu Plauen. [412]

Richard Härtel, Leipzig-R.
 (Inhaberin: Klara verw. Härtel)
 Kohlgrabenstrasse 48
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
 Praktisches Leitfaden für Buchdruck. Ein wirkliches Lehrbuch für den Farbendruck und die Farbennüchigung im Buchdruck. Nach jahrelangen praktischen Erfahrungen und Berufen bearbeitet und herausgegeben von R. Härtel u. Dr. Reiffers. 650 Mk. franko.
 Farbentöne für Buchdrucker, von Mäser. Mit einem 15seitigen Farbentafel und gegen 600 Farbennüchigungen. Geb. 5 Mk.
 Hilfsbuch für Maschinenmeister: I. Konstruktionslehre. Geb. 3 Mk. — II. Leitfaden für das Formatieren usw. Geb. 3 Mk. — Notationsschreibweise des Buchdrucks. Geb. 2 Mk.
 Galvanoplastik. Von Spring. Geb. 2 Mk.